

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: - (1982)
Heft: 16

Rubrik: Jo Mihaly : Zündstoff gegen den Krieg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

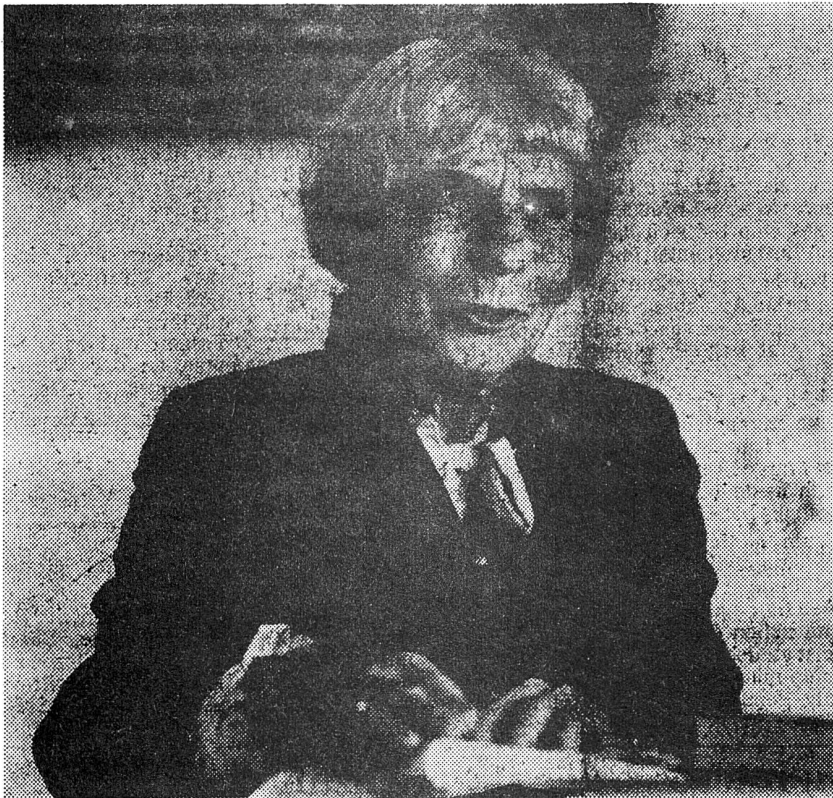
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jo Mihaly

(Bild Reto Schneider)

Zündstoff gegen den Krieg

*Es grüsst Sie freundlich
Jo Mihaly*

Wohnsitz: Nirgendwo. Leben und Ueberleben auf der Strasse

Am 7. April wurde im Württembergischen Kunstverein Stuttgart eine Ausstellung eröffnet, die bereits im März in Berlin unter dem Titel «Wohnsitz: Nirgendwo» in Wort und Bild das Kundenleben oder das der «Landstreicher», der «Vagabunden der Landstrasse» aufzeigt. Es ist vorwiegend von den zwanziger Jahren die Rede.

Das Projekt verdankt seinen wesentlichen Impuls Klaus Trappmann, Herausgeber des Buches «Landstrasse, Kunden, Vagabunden - Gregor Gags Liga der Heimatlosen», das 1980 in Berlin verlegt wurde.

In wenigen Tagen kann Jo Mihaly ihren 80. Geburtstag feiern. Als Schriftstellerin ist sie uns allen bekannt. Doch wer kennt ihr Leben, ihr Schicksal, den «guten Menschen aus der Via Baraggie»?

In Ascona trafen vor zwei Jahren bei Jo Mihaly der eben erwähnte Trappmann, der heute in Zürich lebende Jup Meffert und andere Gestalten einer längst vergessenen Zeit zusammen und

mit dabei war auch die jüngere Generation jener Menschen, die den Umweltschutz im Ganzen gesehen gross schreiben. Dabei wurde auch die nun in Stuttgart eröffnete Ausstellung vor- geplant und rege diskutiert.

Die am 25. April 1902 in Schneidmühl (heute: Polen) geborene Elfriede Kuhr hat sich selbst den Namen Jo Mihaly gegeben. Es ist ein Zigeunername. Seit 1929 verband sie eine Freundschaft mit Gregor Gog und seiner Bruderschaft der Vagabunden. In seinem Verlag erschien ihre Ballade vom Elend; «Der Kunde» veröffentlichte zahlreiche Gedichte und Artikel von ihr, bis sie 1933 mit ihrem Mann Leonard Steckel und ihrer Tochter Anja in die Schweiz emigrierte. In Zürich gründete sie den neuen Chor, trat sie als Pantomimin auf und lebt seit 1949 ständig in Ascona, das sie zuvor schon durch längere Aufenthalte kannte und lieb bekam.

Es ist hier nicht von ihrem 80. Geburtstag, sondern von der Ausstellung die Rede, die alle, die nicht nach Stutt-

gart reisen können, im reich bebilderten 464 Seiten umfassenden Format A4-Katalog, herausgegeben vom Künstlerhaus Bethanien, Berlin, verlegt bei Frölich & Kaufmann, 1000 Berlin 65 in Ruhe betrachten können und darin auch andere, damals mit Ascona verbundene Namen finden werden. U.a. Erich Mühsam, Willy Ackermann, Jonny Rieger und natürlich mehrere Beiträge von Jo Mihaly.

Im Kapitel «Die Strasse ist ein Meister» schreibt Jo Mihaly: «Wir spielten im Ersten Weltkrieg als Kinder Soldat. Und ich weiss nicht warum, ich wurde immer als Offizier gewählt, ich sollte immer befehlen. Und dafür wollte ich mir einen Namen geben, ich wollte nicht meinen Namen haben. Da war es nur natürlich, dass ich mich Joan Mihaly nannte, Mihay eigentlich. Später, sehr viel später wurde ich Tänzerin. Meine Grossmutter, bei der ich lebte, sagte: «Ich habe gar nichts dagegen, dass Du Tanzabende gibst, tu das nur, aber ich bitte Dich: such Dir einen Namen - einen Künstlernamen». Da war es ebenso natürlich, dass ich bei meinem alten Spielnamen blieb, nur kürzte ich ihn auf Jo, Jo Mihaly. Ein miserabler Name, nebenbei, als Schriftstellerin, denn fast keiner konnte ihn behalten».

In diesem Beitrag ist festgehalten, wie die lebenswürdige Dame aus Ascona Via Baraggie zu den Landstreichern kam, wie sie 1929 in Stuttgart am Vagabundentreffen teilnahm: «Ich hatte das Privileg, dass ich in einem kleinen Bodenkammerchen bei Gregor Gog schlafen konnte. Die andern machten einfach «Platte» draussen, oder zum Teil schliefen sie in den Herbergen in Stuttgart. Da waren grosse Leute dabei wie zum Beispiel Heiner Lersch, der Arbeiterdichter, Jakob Weidemann, Pastor in Zürich...».

Wer Jo Mihalys Leben — auch nach der Emigration aus Hitler-Deutschland, in Zürich — kennen lernen möchte, muss zu dem vorerwähnten Buch-Katalog greifen. Aus ihrer Feder sind soeben erschienen «Michael Arpad und sein Kind» - Ein Kinderschicksal auf der Landstrasse (Erstausgabe 1930) u. «... da gibt's ein Wiedersehen!», Jos Kriegstagebuch eines Mädchens 1914-1918 (Kerle-Verlag), das sie allen schuldlosen Opfern des Krieges widmet. Ihr «Was die alte Petrowna erzählt» (Eugen Salzer-Verlag) ist mit der unvergesslichen Mama Kessa (Ascona) verbunden.

P.R.

Foto aus dem TagesAnzeiger

Text aus der SÜDSCHWEIZ mit freundlicher Genehmigung des Autors, Peter Riesterer und von Jo Mihaly, deren Schriftzug wir dem Leser nicht vorenthalten! Vielen Dank. Von Jo Mihaly sind erschienen: «Gesucht: Stepan Varescu» Lamuv, Olten und «Arpad und sein Kind» LitPol, Berlin.